

# Zugang ermöglichen

Internationale Initiative zur Open Access-Transformation

HEINZ PAMPEL

Die globale Initiative »OA2020« will das wissenschaftliche Publikationswesen reformieren. Ziel ist die Transformation der wissenschaftlichen Zeitschriften hin zu Open Access.

Unter dem Stichwort Open Access arbeiten wissenschaftliche Einrichtungen und Fachgesellschaften auf der ganzen Welt an der Realisierung des offenen Zugangs zu wissenschaftlichen Publikationen. Ziel ist es, die Chancen der digitalen Welt zu nutzen und qualitätsgesicherte Veröffentlichungen im Internet offen zugänglich und nachnutzbar zu machen.

Wie wichtig der offene Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen und Forschungsdaten ist, wird aktuell an dem Zika-Virus deutlich. Da viele wichtige Veröffentlichungen zu den Zika-Virus-Infektionen hinter Paywalls wissenschaftlicher Verlage versteckt sind, haben jetzt – auf Drängen der Wissenschaft – mehrere Verlage systematisch alle Artikel zu diesem Forschungsgebiet frei zugänglich gemacht.

## Diskussion über den offenen Zugang und die Nachnutzung von wissenschaftlichen Ergebnissen anstoßen

Seit den 1990er Jahren wird die wissenschaftliche Informationsversorgung durch einen dysfunktionalen Markt für wissenschaftliche Zeitschriften behindert. Hintergrund sind, insbesondere in den naturwissenschaftlichen Fächern, monopolistische Verlagsstrukturen. Diese Marktposition nutzen Wissenschaftsverlage, ihre Maxime ist dabei einfach: ohne Aufgabe der Rechte keine Publikation in den renommierten Journalen.

Die gängige Abgabe aller Nutzungsrechte an Verlage bremsst jedoch das Potenzial der digitalen Wissenschaft aus. So können im Bereich der biomedizinischen Forschung innovative

Analyseverfahren wie Text und Data Mining nicht umfassend angewendet werden, da Verlage der Forschung nur sehr eingeschränkten Zugriff auf die von ihnen verlegten Inhalte gewähren. Diese Verfahren sind jedoch sehr wichtig um z. B. Beschreibungen bestimmter Gene aus zehntausenden von Publikationen maschinell filtern zu können – eine Aufgabe, die angesichts der Masse der Publikationen nicht mehr intellektuell zu erbringen ist.

Open Access zielt deshalb auch auf eine Stärkung der Urheberrechtsposition wissenschaftlicher Autoren ab, die normalerweise an öffentlich finanzierten Institutionen unter gänzlich anderen Rahmenbedingungen, wie z. B. Künstler, arbeiten und publizieren.

Aufgrund der Vielfalt der Akteure im Publikationssystem – es gibt schätzungsweise rund 28.000 wissenschaftliche Zeitschriften, die etwa 2,5 Millionen Artikel pro Jahr veröffentlichen – und der unzureichenden Abstimmung der wissenschaftlichen Einrichtungen untereinander, wurden bisher nur kleine Fortschritte gemacht.

Die Initiative »OA2020« führender Wissenschaftsorganisationen aus aller Welt will nun eine großflächige Umstellung der wissenschaftlichen Zeitschriften vom Subskriptionssystem hin zu Open Access vorantreiben. Alle relevanten Zeitschriften sollen in den kommenden Jahren auf Open Access umgestellt werden. Die deutschen Wissenschaftsorganisationen unterstützen die Entwicklung eines solchen Vorhabens als Unterzeichner einer jüngst veröffentlichten Erklärung (<http://oa2020.org>).

Der angestrebte Transformationsprozess soll in einem transparenten Verfahren unter Beteiligung der relevanten Akteure vorangetrieben werden. Dabei verfolgen die wissenschaftlichen Einrichtungen auch das Ziel der Kostensenkung.

Selbst für die finanziell bestausgestatteten Bildungseinrichtungen der Welt, wie z. B. die Harvard University, ist es – aufgrund der ständig steigenden Subskriptionskosten – nicht mehr möglich, alle benötigten Zeitschriften für ihre Angehörigen zu subscribieren.

Die Wissenschaftsorganisationen leisten ihren Beitrag zu Förderung von

Open Access. Im Rahmen der Schwerpunktinitiative »Digitale Information« wurden jüngst ein Positionspapier (<http://doi.org/zxz>) und zugehörige Empfehlungen (<http://doi.org/bc5k>) zum Transformationsprozess veröffentlicht. Empfohlen wird unter anderem eine Mittelumschichtung: So sollen Publikationsgebühren für Open Access-Zeitschriften (APCs) zukünftig aus den Erwerbungssetats der Bibliotheken finanziert werden. Weiter soll Kostentransparenz geschaffen werden. Experten schlagen die Offenlegung aller Ausgaben an Verlage durch wissenschaftliche Einrichtungen vor.

Die neue Initiative zeigt: Die Diskussion um Open Access geht in die entscheidende Runde. Im Rahmen der niederländischen EU-Ratspräsidentschaft wird aktuell ein »Call for Action on Open Science« erarbeitet. Der vorliegende Entwurf sieht die Transformation bis zum Jahr 2020 vor. Darüber hinaus macht der Entwurf deutlich, dass Open Access Teil einer umfassenden Diskussion über den offenen Zugang und die Nachnutzung von wissenschaftlichen Ergebnissen, die unter dem Begriff Open Science geführt wird, ist.

Auch in Deutschland ist die Politik gefordert, diesen Prozess zu unterstützen. Verschiedene Bundesländer beteiligen sich erfreulicherweise bereits mit Strategieschriften und Förderprogrammen an der Entwicklung von Open Access. Auf Bundesebene wird eine Open Access-Strategie erwartet. Dringend notwendig ist auch die Umsetzung der von der Bundesregierung angekündigten allgemeinen Bildungs- und Wissenschaftsschranke, um die bisher viel zu engen und vielfach unklaren Rechtsnormen an die Realitäten der digitalen Welt anzupassen. Ohne eine wegweisende Wissenschaftsschranke wird der technologische Fortschritt in Bibliotheken, Laboren und Hörsälen zum Nachteil der Innovationsfähigkeit ausgebremst. Eine Entwicklung, die auch den Weg hin zu Open Science in Deutschland erschweren würde.

Heinz Pampel arbeitet im Helmholtz Open Science Koordinationsbüro der Helmholtz Gemeinschaft